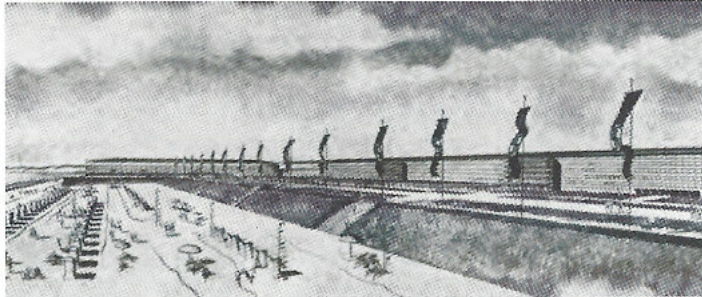


Das "KdF-Seebad der Zwanzigtausend" in Prora/Rügen

Die etwa 4,5 km lange Anlage des "KdF-Seebades" wurde im Auftrag der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" zwischen 1936 und 1939 gebaut und in großen Teilen vollendet. Der Architekt Clemens Klotz plante entlang der Küstenlinie 8 Bettenhäuser, 450 m lange Trakte. Heute stehen davon drei südlich des geplanten, un bebauten Festplatzes und zwei im Norden, Ruinen zweier weiterer Blöcke schließen sich dort an. Die Anlage ist neben dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg die größte geschlossene architektonische Hinterlassenschaft der nationalsozialistischen Zeit und steht heute unter Denkmalschutz. Bereits 1936 hatte Hitler verlangt, dass die Anlage in Prora "im Kriegsfall" auch als Lazarett nutzbar sein sollte. 1939, mit



"KdF-Seebad Rügen", Architekturperspektive nach dem Entwurf von Clemens Klotz, 1936

Kriegsbeginn, wurden die Arbeiten in Prora eingestellt und die Bauarbeiter zum Raketerversuchsgelände Peenemünde abgezogen, wo die "V-Waffen" entwickelt wurden. Die Anlage blieb unvollendet, Prora ist als "KdF-Bad" nie genutzt worden. Teile der Anlage dienten nach 1939 zur Ausbildung eines Polizeibataillons, auch Nachrichtenhelferinnen der Kriegsmarine wurden hier geschult. Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene wurden in Prora für Ausbaurbeiten eingesetzt, auch an diesem erklärten Ort der Freude und Erholung gab es Opfer der Gewaltherrschaft. 1943 fanden Menschen aus Hamburg, die durch Bombenangriffe obdachlos geworden waren, Notunterkünfte in Prora, gegen Kriegsende dann Flüchtlinge aus dem Osten. 1944 diente Prora auch als Lazarett.

Die Anlage in Prora war eine Verheißung des nationalsozialistischen Regimes: 20.000 Menschen sollten hier Urlaub machen. In ihrer Monumentalität ist sie ein sozialgeschichtlich wichtiges Zeugnis für das Bemühen des NS-Regimes, die Arbeiter, deren Parteien und Organisationen 1933 zerschlagen worden waren, zu befrieden und für die Kriegs-, Lebensraum- und Rassenpolitik zu gewinnen. Die "Nerven des Volkes", so stellten führende NS-Funktionäre heraus, sollten für den nächsten Krieg gestärkt werden. Das "KdF-Seebad der Zwanzigtausend" ist ein baugeschichtlich interessantes Beispiel für den Gebrauch der Architektur der Moderne im Nationalsozialismus, ein Baustil, der damals offiziell verfehmt war.

Das Gelände war zu Zeiten der DDR militärisches Sperrgebiet und wurde erst 1991 für die Öffentlichkeit zugänglich. Gegenwärtig ist Prora im In- und Ausland als Denkmal der Bau- und Sozialgeschichte des "Dritten Reiches" bekannt und wird jährlich von Hunderttausenden besucht.

Die "Deutsche Arbeitsfront" (DAF) und die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" (KdF)

Die "Deutsche Arbeitsfront" war an die Stelle der am 2. Mai 1933 gewaltsam aufgelösten Gewerkschaften getreten und diente ausdrücklich nicht der Wahrung wirtschaftlicher und sozialer Interessen der Arbeiter: "Das hohe Ziel der Arbeitsfront ist die Erziehung aller im Arbeitsleben stehenden Deutschen zur nationalsozialistischen Gesinnung", wie der Führer der Arbeitsfront Robert Ley formulierte. Die Arbeitsfront übernahm das beschlagnahmte Vermögen und auch die Mitglieder der Gewerkschaften und wurde dadurch zur reichsten und mitgliederstärksten NS-Massenorganisation. Die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" wurde im Rahmen der DAF im November 1933 gegründet und hatte im "Dritten Reich" die Aufgabe, die Arbeiter in ihrer Freizeit zu betreuen. Dazu sollten auch Großprojekte dienen, wie etwa eine Flotte von "KdF-Urlaubschiffen", der "KdF-Wagen" – Volkswagen – und auch das "KdF-Seebad Rügen", das ein Prototyp für vier weitere Bäder sein sollte. Die KdF-Organisation war durch ihre Freizeitangebote die populärste und erfolgreichste Gliederung der DAF. Das "KdF-Seebad" war bis 1939 – ähnlich dem "KdF-Wagen" – ein wesentliches Element der sozialen Propaganda des Regimes.

